

Eine gemeinsame Einleitung der drei Herausgeber umreißt die Themenschwerpunkte, die in den einzelnen Beiträgen ausgeführt werden: Es geht zum einen um Autonomiebestrebungen der Kirche, um Konfessionalisierung, verbunden mit der Territorialisierung von Kirche, wie sie sich im Laufe des 16. Jahrhunderts ergibt (Volker Leppin, Johannes Burkhardt), aber auch um übergreifende Fragen wie die Rolle der Konzilien für die Reformation (Hubert Wolf), schließlich um die Stichworte Aufklärung, Kulturkampf sowie Neuorientierung und Wiedererstarben der Religion im 19. Jahrhundert und ihre Rolle in der modernen Gesellschaft. Ob allerdings ein Beitrag über die Rolle des Bauernkriegs in diesem Zusammenhang hierhergehört (Peter Blickle), sei einmal dahingestellt.

Für das 19. und 20. Jahrhundert gibt es zunächst zwei Beiträge über das Wahlverhalten von Katholiken (Hans-Georg Wehling) sowie von juristischer Seite über das Verhältnis von Staat und Kirche, wie es sich nach dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland darstellt (Wilhelm Schluckebier). Im Übrigen thematisieren monographische Beiträge die beiden Diözesen (Karl-Heinz Braun, Claus Arnold, Hubert Wolf) und die beiden Landeskirchen (Johannes Ehmann, Hartmut Lehmann). Schließlich folgen noch – entsprechend der Zielsetzung des Bandes – zwei Beiträge über Juden im Südwesten (Johannes Hell) und über „Muslime in Deutschland“ (Mathias Rohe). Gerade die beiden letzten Beiträge leisten wichtige Hilfestellungen zu aktuellen Informationen und zu Verständnis und Toleranz in unserer Gesellschaft. Gute Abbildungen ergänzen die gelungene Publikation.

Bernhard Theil

Johannes EHMANN, Geschichte der Evangelischen Kirche in Baden, Bd. 1: Reformatorische Bewegungen im Südwesten des Reichs (1518–1557): Von Luthers Heidelberger Disputation bis zum Augsburger Frieden und seinen Nachwirkungen, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2018. 284 S. ISBN 978-3-374-05574-6. € 38,-

Johannes Ehmann ist ein profunder Kenner der evangelischen Kirchengeschichte von Baden, und so ist es nur folgerichtig, dass er sein Wissen in einer auf vier Bände ausgelegten Reihe, in der die gesamte Geschichte der evangelischen Kirche in Baden von den Anfängen im 16. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert dargestellt werden soll, zusammenfasst. Äußerer Anlass war Ehmann das 200. Jubiläum der Union der badischen Landeskirche, das im Jahr 2021 begangen wird. Innerer Anlass wird ihm das Bedürfnis gewesen sein, seine jahrzehntelangen Forschungen nun in einer Gesamtdarstellung zu bündeln.

Der vorliegende erste Band behandelt die Vorgeschichte der Reformation, die Zeit der „Reformatoren Bewegungen im Südwesten des Reichs“, die die knapp 40 Jahre von Luthers Heidelberger Disputation 1518 bis zur vergleichsweise späten Einführung der Reformation in der Markgrafschaft Baden-Pforzheim bzw. Baden-Durlach im Jahre 1556 umfasst.

Die Darstellung ist in drei Teile gegliedert, in denen sich Ehmann dem Thema auf systematische Weise, genauer gesagt, mittels „personenbezogener und raumorientierter Betrachtung“ (S. 49) nähert. Im ersten Abschnitt, der als Einführung gedacht ist, erläutert er zentrale Begriffe und Grundlagen des Themas. Hier werden nicht nur „Reformation“ und „reformatorische Bewegung“ definiert, sondern es wird auch der badische und an Baden angrenzende Raum beschrieben. Ehmann nähert sich dem Territorium aus einer bewusst großflächig gewählten südwestdeutschen Perspektive: Das Elsass, Vorderösterreich, die Kurpfalz, Württemberg und Basel mit ihren unterschiedlichen konfessionellen Prägungen bildeten

das räumliche Spannungsfeld, hier entstanden die Einflüsse, unter denen die reformatorische Bewegung in Baden Gestalt annahm und sich entfaltete. Neben der geographischen Verortung geht Ehmann auf zentrale Akteure auf Reichsebene ein, indem er die Rolle des Kaisers und der Reichsstände in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse in Baden herausarbeitet. Die Einführung schließt mit einem Blick auf die badische Kirchengeschichtsschreibung, die im 17., 18. und 19. Jahrhundert insbesondere von Johann Daniel Schöpflin, Johann Christian Sachs und Karl-Friedrich Vierordt geprägt wurde.

Der zweite Abschnitt mit dem Titel „Personen und Räume (Städte – Territorien)“ stellt den Hauptteil des Bandes dar. Hier werden zentrale Persönlichkeiten und ihre Wirkungsfelder beleuchtet, wobei es nicht allein um biographische Skizzen geht, sondern um die personengeschichtliche Erfassung der reformatorischen Entwicklung im oberdeutschen Raum. Den Anfang – als theologischer und zeitlicher Ausgangspunkt – macht Luthers 1518 in Heidelberg gehaltene Disputation. Es folgen Darstellungen zu Jakob Strauß, Franz Kolb und Eberlin von Günzburg in Wertheim, Anselm Pflüger in Hanau-Lichtenberg sowie Franz Irenicus in der Kraichgauer Ritterschaft. Neben diesen Persönlichkeiten in verschiedenen Territorien beleuchtet Ehmann die Verhältnisse einschlägiger Reichsstädte wie Konstanz anhand der Patrizierfamilie Blarer, Straßburg mittels Caspar Hedio, Gengenbach durch Matthias Erb und Thomas Lindner und Straßburg mit Katharina Zell. Ferner widmet er weitere Kapitel Jakob Otter in Kenzingen und Steinach, Johannes Schwebel und Pforzheim, Paul Fagius in Heidelberg und Cambridge, Olympia Fulvia Morata in Heidelberg sowie Martin Schalling, Vater und Sohn, die in verschiedenen Regionen des oberdeutschen Raums wirkten. Schließlich wird auch die für den Oberrhein einflussreiche Täuferbewegung in Waldshut, vertreten durch Balthasar Hubmaier, vorgestellt.

Die badischen Markgrafen Philipp I. und Karl II. werden im vorliegenden Band hingegen nicht portraitiert, die Ursachen für ihr langes Zögern in Bezug auf die Reformation und ihre erst 1556 getroffene Entscheidung für deren Einführung nicht beleuchtet. Die politischen Bedingungen sowie Möglichkeiten und Hemmnisse der reformatorischen Bewegung bleiben daher zunächst ausgeklammert und werden voraussichtlich im folgenden Band beschrieben.

Die Darstellung der für die Vorgeschichte der Reformation in Baden zentralen Persönlichkeiten innerhalb ihrer räumlichen Wirkungsfelder ist ein spannender methodischer Zugriff auf das Thema, zumal er die Komplexität des historischen Raumes von „Baden“ noch einmal verdeutlicht: So gab es verschiedene Reformationen auf dem Gebiet des heutigen badischen Territoriums, dessen einzelne Landstriche im 16. Jahrhundert jedoch nicht zu Baden gehörten, etwa in der Grafschaft Wertheim oder der Reichsstadt Konstanz. Daneben war einigen reformatorischen Regungen kein Erfolg beschieden, weil sie entweder nicht in eine obrigkeitliche Steuerung mündeten und folglich nicht konsolidiert wurden, oder weil ihre Vertreter vertrieben und deren Lehren unterdrückt wurden, wie es etwa bei den Täufern in Waldshut oder bei Jakob Otter der Fall war.

Im dritten Abschnitt, der mit „Wege der Reformation, Wege zur Reformation“ überschrieben ist, legt Ehmann den Focus dezidiert auf Martin Bucer und Philipp Melancthon als zentrale Persönlichkeiten für die evangelischen Bewegungen am Oberrhein. Neben biographisch-historischen Überblicken werden die grundlegenden Elemente ihrer Theologie analysiert. Ein knapper Ausblick auf einige reichspolitische Ereignisse am „Vorabend“ der Reformationseinführung in Baden – Schmalkaldischer Krieg und Interim, Fürstenkrieg (1552), Markgrafenkrieg (1554), Augsburger Religionsfriede (1555) – beschließt den Band.

Die gut lesbare und gelegentlich plaudernd geschriebene Darstellung richtet sich nicht nur an ein wissenschaftliches – insbesondere studentisches – Publikum, sondern eine generell historisch und kirchengeschichtlich interessierte Leserschaft. Ehmanns Werk bietet einen kompakten Überblick, der graphisch so aufgelockert und ansprechend gestaltet ist, dass die Vielfalt der behandelten Aspekte ins Auge fällt: Der Zugriff auf das Thema wird durch teils farbige Abbildungen und Karten illustriert. In gerahmten „Kästen“ erläutert Ehmann zentrale Begriffe der Reformationsgeschichte, wobei es ihm gelingt, die teils komplexen Sachverhalte in knapper, konziser Form zu vermitteln. In dieser Weise werden etwa die Lehrauffassungen zum Abendmahl, die Reichsreligionsgespräche oder der Gebrauch des Gesetzes nach reformatorischem Verständnis erläutert und verständlich erklärt. In farbig unterlegten „Kästen“ bietet Ehmann zentrale Quellenzitate, wobei er sich nicht scheut, auch längere Originaltexte (in teilweise modernisierter Sprache) abzudrucken. Die Darstellung kommt ohne detaillierte Belege aus, stattdessen sind einschlägige weiterführende Literatur und Quellenwerke am Ende jedes Kapitels zusammengestellt.

Der von Johannes Ehmann vorgelegte äußerst gelungene Band über die „Vorgeschichte“ der Reformation in Baden macht neugierig auf die Folgebände, namentlich darauf, wie die neue Lehre in der Markgrafschaft Baden eingeführt und gestaltet wurde (Bd.2), wie die evangelische Kirche des Großherzogtums Baden im 19. Jahrhundert (Bd.3) geformt wurde, und schließlich, wie sich die badische Landeskirche im 20. Jahrhundert im Wechsel der Staatsordnungen (Bd.4) positionierte.

Sabine Arend

Vielstimmige Reformation in den Jahren 1530–1548 (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Dokumentationen, Bd.16), hg. von Gudrun LITZ, Susanne SCHENK und Volker LEPPIN, Stuttgart: Kohlhammer 2018. 248 S., 20 zumeist farb. Abb. und Grafiken. ISBN 978-3-17-036393-9. € 10,-

Der Aufsatzband ist die Frucht eines Forschungsprojektes von Evangelischer Landeskirche (Susanne Schenk), Universität Tübingen (Volker Leppin) und Ulmer Stadtarchiv (Gudrun Litz), die auch als Herausgeber der damit vorgelegten Erträge einer Tagung im Jahr des Reformationsjubiläums 2017 in Erscheinung treten. Ulm gilt ihnen als ein Hauptort der Reformation im Südwesten, wobei der Titel bereits anzeigt, was Volker Leppin in seinem Resümee auch klar zum Ausdruck bringt (S.225): Es dreht sich hier in erster Linie um die späte Phase der Reformation, da sich Ulm bekanntermaßen erst durch das Votum seiner Bürger über die Annahme des Augsburger Reichstagschlusses klar zur Reformation bekannte. Zu den Unterzeichnern der Confessio Augustana, um die es in Augsburg 1530 primär ging, zählte unter den schwäbischen Reichsstädten allein Reutlingen.

Diese Tatsache aber hatte ganz wesentlich mit der geographischen Lage Oberdeutschlands zwischen der Luther-Reformation in Mittel- und Norddeutschland und der schweizerischen, von Zwingli bestimmten Bewegung im Süden zu tun. Zweifellos Anlass genug, den Aspekt der „Vielstimmigkeit“ reformatorischen Diskurses am Beispiel der wirtschaftlich potenten Donaustadt in den Blick zu nehmen, zumal die Überlieferungslage in Ulm selbst hervorragend zu sein scheint.

Nach den kenntnisreich geschriebenen Essays von Berndt Hamm („Die Antriebskräfte der Reformation und ihre Vielstimmigkeit“, S.11–33) und von Sabine Holtz zur „frühen Rezeptionsgeschichte“ Luthers im Südwesten (S.35–51), die in gewisser Weise den Rahmen abstecken, widmet sich Rainer Henrich dem „schweizerisch-oberdeutschen Korrespon-